

Ersteinst täglich
nachmittags mit Ausgabe des
Sonntags- und Feiertags.

Abonnementpreis
monatlich 60 s., 1/2 Jährl. 1.50 s.
Prämium frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugbar. Kostet
monatlich 10 s., 1/2 Jährlich 30 s.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geisstraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 223.

Donnerstag den 24. September 1896.

7. Jahrg

Trinkt kein Bier aus den Brauereien von C. Bauer und H. Freyberg.

Unsere Abonnenten

wollen sich die Gewinnung neuer Leser des Volksblattes recht angelegen sein lassen. Unsere Abonnentenzahl ist im unausgesetzten Steigen begriffen, aber trotzdem fehlt noch viel, bis das Ziel erreicht ist: Keine Arbeiterwohnung ohne Volksblatt.

Sie jeder des Wortes Laßalles eingebend:

„Gines müssen Sie ohne Unterhalt schickten, ohne Unterhalt verdrehten: Unser Stadtfeind der Hauptstundt und gesunde Schwelgerei des deutschen Volkstums, das in heutige Tage die Presse: Die Presse ist in dem Fortwärtungsstadium, auf welchem sie angestaut ist, der gefährlichste, der wahre Feind des Volkes, ein un zu gefährlicher, als er denker auftritt. Ihre Unfähigkeit, ihre Verantwortung, ihre Unfähigkeit werden von nichts anderem überboten, als vielleicht von ihrer Unwissenheit.“

Im Feuilleton gelangt im neuen Vierteljahr zum Abdruck der fesselnde Roman

Ein Verrichter.

Dieser Roman hat bei seinem Erscheinen großes und berechtigtes Aufsehen erregt. Er schildert, wie der hochbegabte, freigeistige Lehrer eines Akademikers durch die Hinterlist und Niedertracht seines Pfaffen in den Tod getrieben wird und seine Frau, eine reuendende Försterstochter im Irrenstundt.

Unsere Leserinnen werden durch den Roman selbst weitgehende Wünsche befriedigt finden.

Redaktion und Verlag des Volksblattes.

Tagesgeschichte.

Eine Reform, die keine Reform ist, scheint die Militärstrafprozessordnung unterzogen werden zu sollen. Die Mündlichkeit des Verfahrens soll zwar durchgeführt werden, aber die Öffentlichkeit der Verhandlungen beschränkt und Zivilverteidiger ausgeschlossen bleiben. Das war zu erwarten.

Das militärische Ehrengericht, welches über den Bürgermeister Kummert in Kolberg zu entscheiden hatte, erkannte ihn nicht nur das Tragen der Offiziersuniform, sondern auch den Charakter als Offizier ab. Erst von höherer Stelle aus wurde das Urteil wieder gemildert. Kummert war im 1870er Kriege sein Hauptmann der Landwehr avanciert. Wenn er, was anzunehmen ist, sein Amt als Leiter einer Stadtgemeinde recht würdig, so kann es ihn nicht grämen, daß er keine Uniform mehr tragen darf, und wäre ihm der Offiziersstil abgeprochen worden, je nun, so wäre das auch kein Unglück gewesen. Landwehrhauptleute laufen noch genug herum, Bürgermeister von Kolberg aber nicht. Und kein Ansehen verdammt Herr Kummert nicht dem Rechte, eine Uniform tragen zu dürfen, sondern seiner Unparteilichkeit als Beamter und seiner treuen Pflichterfüllung.

Die Rückkehr von Mekka.

Hier aus dem orientalischen Volkstoben von Fritz Kunert.

Das Gesicht Onesias hatte die edle Bildung der kaufmännischen Klasse, die großen, feinen, dunklen Augen waren schwarzblau und nahmen in den Augenblicken hellster Freude einen tiefpunct leuchtenden Farbenton an. Wangen und Lippen zeigten die rote der Gesundheit. Das goldblonde Kopfband trug sie im Hause aufgelöst; in langen, weichen Wellen lagen es gemeinen die ganze Behalt zu verhalten und fiel, wenn sich Onesia ganz ausgerichtet hatte, fast bis auf ihre kleinen Füße herab.

Onesia blühte aufällig auf diese Füße hinab, und durch irgend eine Feindeverbindung gedachte sie einer kleinen Schmelzerin von Paris und lächelte glücklich, als plötzlich an die Kopfspitze jemand mit dem schweren Eisenring pochte. Es waren die ihr wohlbekannte drei Schläge, wie sie nur Paris anwendete. Schnell wie ein Reh hüpfte sie hinaus und öffnete. Er war es.

Der Mann, eine prächtige, männliche Erscheinung, hielt einen Augenblick hoch zu Kopf vor der Pforte, bis der Vorposten ganz gekniet war, dann gab er dem edlen Tiere die Hügel und ritt beglückend in den Hofraum hinein. Als Onesia schnell geblieben hatte, schwang sich die schwermüde gelbe Gestalt des Reiters leicht aus dem Sattel, und Paris schob die reizende Thürhüterin in seine Arme.

„Wulfa, der Schimmel, aber drehte sich schauwundernd herum und trat nicht bis zu seinem Herrn heran. Paris lachte und sagte: „Er will auch von Dir begrüßt sein, Geliebte.“ Während Paris dem Pferde das Sattelzeug abnahm, bewunderte Onesia das Tier und freudlich sein weiches Fell; als Wulfa sich von Hügel und Sattel freimachte, schüttelte er energisch und beglückend die mächtige, weiße Mähne, die bis auf die dritte bodengleiche Waage hinabfiel, und der harte Wischel schwarzer Haare auf der Stirn und zwischen den Ohren, sowie die gewaltige Fülle der langen schwarzen Haarketten dabei einige Augenblicke Luft in der Luft.

„Weich ein schönes Tier!“ rief Onesia und klopfte Wulfa's Hals.

„Schön ist er“, bemerkte ihr Gatte dazu; „aber er ist auch ein wenig ausdauernd, Flug und Hart dabei; er ist fast zu schade für einen Reiter.“

„Michel, zahle! Die Furchäden in der Umgegend von Wurze, wo nur kleine Mandover stattgefunden haben, sind auf 55800 M. abgegriffen worden. Wie viel mögen da erst die Schäden in Schlesien, in der Oberlausitz und in allen den andern Gegenden ausmachen, in denen das Kriegspiel betrieben worden ist!“

Von richtiger Erkenntnis geleitet wurde Herr v. Bennigsen, als er dieser Tage auf einem nationalliberalen Parteitag in Hannover seine Freunde ermahnte, ihr ganzes Augenmerk darauf zu richten, daß das kleinere Bannentum der Partei wieder gewonnen würde. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß die kleineren Beamten, sowohl im bürgerlichen als auch im städtischen Dienste, durchweg sozialdemokratisch wählen. — Ziel zu „gewinnen“ gibt es da nicht mehr, und namentlich die nationalliberale Partei ist viel zu sehr als rückgrätslose Hof- und Regierungspartei erkannt worden, als daß die Unterbeamten zu ihr noch das geringste Vertrauen haben könnten.

Bauern und Bund der Landwirte. Wie brühten sich die Bündler mit den 180000 „Bauern“, die Mitglieder des Bundes seien. Diese Zahl hat immer nur auf dem Papier gestanden; stets habe ein Teil der Bauern stille Abneigung gegen den Bund, den sie ganz richtig als Vertreter des Großgrundbesitzes torierten. Keudingers lehnen sich aber einzelne landwirtschaftliche Vereine direkt gegen den Bund der Landwirte auf, so der Pfleischen und Umgegend. Er nahm eine Resolution an, daß er, es zur Zeit noch nie vor abzulehnen muß, seinen Mitgliedern den Beitritt zum Bunde zu empfehlen, einmal, weil er sich fast genug fühlt, seine Interessen zu vertreten, ferner, weil er sich von dem Beitritte zu dem Bunde der Landwirte keinen Nutzen für seine Mitglieder verspricht.“

Gegen die Zwangsorganisation hat sich auch die Dresdener Handelstammer ausgesprochen. Der jüdischeren Presse wird schon lange, ab das Gesetz dem Entwurfe entsprechend zu stande kommt.

Staatsgefährliche Rickmännen. Die keramische Kunstanstalt von Louis v. Ro. in Neudamleben, Reg.-Bez. Magdeburg, hat Abscheu in den Handel gebracht, auf welchen das Abgemessen, welches die Abscheu einammelt, bedenkliche Nehmlichkeit mit dem Finanzminister Riquel haben soll. In Magdeburg hat nun der Polizeipräsident v. Ritting einen solchen Abscheu aus einem Geschäft holen lassen und ihm der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Firma hat ipso facto andeuten wollen, daß Deutschland, wenn sein Steuerfiskus so forschet, langsam verarmt, wie die Zigarre zu Ende geht, deren Abscheu immer wieder abstreift. — Wenn nur Riquel mit solcher Abscheu noch zufrieden wäre, ihn verlangt's jedoch nach ganz anderer „Abscheu“. Die Anspielung ist gut, daran kann auch der Staatsanwalt nichts ändern.

Schwaz ist Trumpf! Einem akademisch vorgebildeten, mit sehr guten Zeugnissen ausgestatteten Lehrer ist

„Aber doch nicht für Dich. — Wirst Du mich nicht einmal auf seinen Rücken legen?“

Paris lächelte sie unterhalb der Hüften und schwang sie leicht hinauf. „Wulfa! richte dich hier auf und lege dich in eine leichte Bewegung. „Ach, ist das schön“, rief Onesia, „wie sanft, wie verträglich er geht; aber nun kann ich nicht wieder herunter Sit mir!“

Sie legte die Arme um seinen Hals, und er zog sie an seine Brust, als sie flüsterte: „Dann kann ich aber hier nicht weg. Wer hilft uns jetzt?“

Paris hielt sie nun unter Armbefolgen fest und trug sie durch die offen stehende Thür in ihr traumliches Zimmer. Während Onesia das Abendessen anrichtete, wachte der Mann von etwa 30 Jahren. Sacht und Gerste für Wulfa und füllig, besonders auf den Rücken und war froh, als sich an seiner Stelle des Pferdes auch nur die geringste Spur einer Verletzung zeigte; denn er wußte recht wohl, daß die gemieteten Tiere von ihren Reitern nur zu rüchsigsten und oft mit empörender Rohheit behandelt werden.

Nach einer sorgfältigen Nachschau kehrte er zu Onesia zurück und erklärte ihr, daß der Schimmel von den Reitern wegen des schwarzen Fleckes an dem einen Hinterbein und wegen der schwarzen Steinhaare der Schwärze genannt werde.

„Schön!“, lachte Onesia; „dann wollen wir ihn auch von jetzt ab Kara Wulfa nennen.“ Und nun lag es die schämen, mein teurer Liebster, lange zu.“

„Röge es uns beiden gut bekommen!“ entgegnete er.

Onesia stammte von morgenländischen Christen ab, die zu dem gewöhnlichen Volkstume der Korfakt gehörten. Sie war christlich und getauft worden in einer kleinen Kirche des Kaufmanns, kan aber nach dem Tode ihrer Eltern als kleines Kind in eine jüdische Familie, deren Mitglieder Wulfaonamen waren, und wurde muslimisch erzogen. Bis zu ihrem sechsten Jahre lebte sie in der Heimat eines jüdischen Kaufmanns, der Abscheu von der Tochter eines jüdischen Kaufmanns, dessen Abscheu, zog nach Batum, dann nach Trapezunt, Samun. Sinope und endlich nach Konstantinopel, wo er in Stambul den Verkauf sicherlicherer Mädchen vermittelte.

Anfänglich wohnte er in dem kleinen Fischerknecht-Quartier von

von der Schulabteilung der Regierung zu Potsdam der Unterricht in Religion, Deutsch, Geschichte und Sagen verboten worden, obwohl er die Qualifikation zu diesen Fächern besitzt, weil er Mitglied der freien evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Königsberg ist. Der Lehrer sollte an der höheren Privatnabenschule zu Fiterbog angestellt werden. — Vielleicht hätte er aber auch beim Singen einen freien evangelisch-lutherischen Ton in die Reihen der Schüler pflanzen können. Darum ist es zu begrüßen, daß ihm namentlich der Unterricht im Singen unterlag worden ist.

Wegen Geld da ist. Auf dem Uebungsplan zu Döberitz bei Spandau sind Baracken für zwei volle Regimenter hergerichtet worden. Nun sollen aber noch so viele Baracken erbaut werden, daß eine volle Division einquartiert werden kann. Ob wohl in der Zeit, in welcher seine Truppen dort sind, die Wohnungen dem obhässlichen Zivilistenpaar eingeräumt werden?

Unsere Liberalen. Es sollte ganz selbstverständlich sein, daß die Nationalliberalen wenigstens gegen die Zwangsorganisation des Handwerkes geschlossen stimmen; aber selbst darauf ist nicht zu rechnen. Der Liberalismus ist eben in Deutschland vollständig bankrott.

Vom Zwangsorganisation wollen auch die Gärtner nicht wissen. Der Verein selbständiger Gärtner Rheinlands hat, nachdem derselbe bereits auf seiner Jahresversammlung im August d. J. in Wesel sich einstimmig gegen die Einführung der Gärtner in den Rahmen der Handwerkerorganisation ausgesprochen, von neuem Protest gegen die Aufnahme des Gärtnergewerbes in das Reichsgewerbe der Gewerbe, die Abänderung in denen Zwangsorganisationen errichtet werden sollen, Protest eingelegt. Auch der Verband deutscher Bauhüttenbrüder hat bereitete Denkschriften an Bundesrat und Reichstag vor, in denen gegen den Beschluß der letzten Handwerkerkonferenz, „dahin zu wirken, daß im § 82 des Entwurfs des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, auch das Zwangsorganisation in die Zwangsorganisation aufzunehmen sei“, protestiert wird!

Bureaukratischer Japp. Den Pastoren ist das Politisieren, wenn nicht gerade verboten, so doch verheißt; man soll den Schullehrern das — Stipendien verboten werden. Oberlehrliche Blätter wissen zu berichten, daß verschiedene Kreis- und Provinzialparlamenten jenes Bezirkes ihr Mißfallen darüber geäußert haben, daß Lehrer Stat spielen, Lehrer, die aber noch Stat spielen, beschäftigen sich gewöhnlich nicht mit Politik; sie dürfen aber, wenn man darauf ihre persönliche Freiheit beschränkt, zum Nachdenken kommen und sich mit Politik beschäftigen. Letzteres ist weit gefährlicher als das Stat spielen.

Au den Schandpfehl! Eine Gemeinde bei Dresden hat das Verschlagen von Straßenfeinden an zwölf „unwunderschöne Schulkinder“ vergeben. Während sich Erwünschene einen Rubelmeister Seine 3 M. erhalten, wird diesen Kindern für dieselbe Leistung nur 1.40 M. bezahlt, so daß

Tothana, später mietete er ein Häuschen in Un-Rapant und wurde für der Nachbar von Paris. Onesia war ein verdienstlicher, treuer Mann, der sich in der Welt und in der Welt. So daß Onesia, die Frau war ein besonders schwerer Stand mit dem jählichen Allen hatte.

Gegen Onesia war er nachsichtig. Er hoffte, sie mit großem Borzill in das Harem eines Kornehnen verkaufen zu können. In der That entwickelte sie sich fortwährend außerordentlich schnell und glücklich.

Mit dreizehn Jahren präsentierte er Onesia einem reichen Türken, Walubi Bey im Weissen Schiras. Walubi hatte seinen obersten Eunuchen, Bahamet, ein langobriges, langarmiges und langbeiniges Ungeheuer, als Sachtemer mitgebracht. Beide waren schon darüber, daß Onesia die erste Walubehausenbater Konstantinopol sei; um aber den ungeliebten Preis, den Hassan forderte, herunterzubringen, bemäkelte der Eunuch die Ware unter Anwendung eines ganzen Schwelms von Kunstausdrücken; Walubi aber näherte sich dem Mädchen, um seine Form zu betrachten.

Als er seine Hand nach der Jungfrau ausstreckte, erhielt er eine ihm heisende Ohrfeige und einen Stoß vor die Brust von Onesia. Der in eine Ecke war, wo ihn kein getreuer Bahamet auffing. Die junge Schöne ging dann wutwuchsend auf Hassan zu und schrie ihn an: „Wenn Du diese beiden Schandkerle nicht ausgemildert hinauswirst, dann bist Du die elendeste Knechte unter dem Himmel, und wenn Du es wagst, mich an dieses Lumpengesinde zu verkaufen, dann erschleife ich Dich noch in der Stunde des Geschäftsaufschlusses mit meinen eigenen Händen.“

Durch diesen unerwarteten Zwischenfall war der Handel zunächst verlagert. Onesia zog sich in ihr Zimmerchen zurück. Schira weinte. Die beiden Kaufleute verhandelten schnell, und der schon schwerkrankte Hassan erlitt fast vor ohnmächtiger Wut. Er legte sich nieder, da ihn seine Füße nicht mehr trugen, die Krantheit verschlimmerte sich, und mit einem Fluß gegen die ungeliebte Mitgefahrter gab er seinen Geist auf. Drei Tage nach dem verunglückten Geschäft mit Walubi war ihm Zeit noch unter der Erde bereit.

Schira, die er durchaus nicht mittellos hinterließ, atmete wieder auf. Endlich war sie diesen Unlügen lang abgebrannt los; für Onesia aber hatte sie von nun an eine Empfindung, welche die Mitte zwischen ungeliebter Hochachtung und herzlicher Dankbarkeit hielt. (Fortsetzung folgt.)

